Aus Grand Island.

Grand Island, Nebr., 23. Jan.— In letzter Mittwoch Sitzung des Stadtrats kam die Schadenersatzklage von Frau Koester zur Debatte, welche kürzlich auf einem eisigen Seitenweg ausglitt und einen Arm brach. Anwalt W. A. Prince erschien für die Klägerin. Mayor Cleary gab Herrn Prince zu verstehen, daß die Stadt nicht verantwortlich sei für eisbedeckte Seitenwege; nebenbei sei jeder Grundeigentümer aufgefordert worden, die Wege vor seinem Eigentum von Eis und Schnee zu reinigen. Ferner gab er Herrn Prince einen Rüffel, daß auch er nachlässig in der Reinigung des Seitenweges vor seinem eigenen Wohnplatz gewesen sei, wie könne die Stadt in solchen Fällen die Verantwortung tragen. Schließlich wurde die Angelegenheit dem betreffenden Komitee zur Einsicht übergeben. Möglich ist, daß dem Eigentümer, vor dessen Platz der Unfall stattfand, eine Klage anhängig gemacht wird.

Wm. Conow und Sohn sind nach zweijährigem Aufenthalt bei Pablo, Montana, wieder nach Grand Island zurückgekehrt, um hier zu bleiben.

Stadtverordneter Walter Petersen ist soeben von Chicago zurückgekehrt, aber nicht allein; seine Trauung mit Frl. Elsie Sorensen fand vor einigen Tagen in Chicago statt. Zigaren waren frei in letzter Stadtratssitzung.

Frl. Lillie Schmale und Walter T. Meißner wurden durch Pastor Michelmann am Mittwoch ehelich verbunden. Das junge Paar wird sich in Buffalo County auf einer Farm niederlassen.

Aus Lincoln.

— Das Testament von Wm. Clemmons ist am Samstag im Countygericht eingereicht worden. Derselbe starb am 9. Januar und war Staats-Superintendent für öffentlichen Unterricht. Die ganze Hinterlassenschaft, Personal- und Grundeigentum, ist der Witwe vermacht worden, welche auch als Testamentsvollstreckerin ernannt worden ist.

— Die Klage gegen die Gunn-Douglas Milch Produkts-Gesellschaft ist am Samstag in Richter Stevens Court niedergeschlagen worden, und Harry Gunn wurde schuldig befunden, Cream mit 11 bis 12 Prozent Butterfett, anstatt 18 Prozent, verkauft zu haben. Er wurde zu $10 verurteilt.

— Walter Daugherty reichte am Freitag im Countygericht eine Petition ein, mit der Bitte, ihn als Administrator über die Hinterlassenschaft des verstorbenen John W. Daugherty zu ernennen. Derselbe hinterläßt eine Farm, deren Wert nicht in der Petition angegeben ist, und persönliches Eigentum im Werte von $7,000 Derselbe starb am 31. Dezember 1919. Wie er angibt, sind er und sein 18 Jahre alter Sohn die einzigen Erben.

— Weil er am 6. Januar eine Bankanweisung fälschte und festgenommen wurde, erklärte sich Alfred Kems am Freitag morgen in Richter Hawe's Court schuldig und wurde unter $500 Bürgschaft dem Distriktsgericht überwiesen. Weil er dieselbe nicht stellen konnte, mußte er eine Zelle im Countygefängnis beziehen.

— Richter Whitmore verurteilte am Freitag Robert Hudson zu $5 und Kosten, sowie A. Dobson zu $1 und Kosten, weil sie mit ihrem Auto rasten.

Plattdeutsche Sterbekasse.

General - Versammlung von de Nebraska Plattdütsche Sterbekasse am Sündag, den 25sten Januar 1920, in de Musik-Halle, 17. un Caß Straat, Nahmiddags Klock 3.

De Versammlung ward pünktlich anfangen, un et is de Pflicht von jedet Mitglied anwesend to sien.

Im Opdrag det Vörstands

Peter Conrad Schröder,
Schriewer.

EDUARD PSCHERER
Schneidermeister,
Fremont, Nebraska.
Ost-Eingang Terry Hotel, 4. Str.
Anzüge nach Maß,
wenn Sie den Stoff an Hand haben, kommen Sie zu mir, ich liefere gute Arbeit. Alle Aenderungen und Ausbesserungen sowie Reinigen der Kleider zu den billigsten Preisen. Ich bin 30 Jahre im Geschäft.

Sie sparen Geld sowohl wie die Gesundheit Ihrer Augen, wenn Sie Dr. Weiland, Fremont, wegen derselben zu Rate ziehen.

DEUTSCHLAND
— und —
OESTERREICH
Versandt von Gaben aller Art
30jährige Speditions-Erfahrung mit der Hamburg-Amerika-Linie
Selbstgepackte Nahrungsmittel- und Kleider-Kisten
werden zu äußerst niedrigen Preisen expediert
Post- u. größere Pakete verschiedener Sortierung von $2.50 aufw.

Lagerhaus: 20 Hudson Str., New York City.
AMERICAN Merchants & Forwarding Company, 147 4th Ave., New York.
Telephon: H. v. Schuckmann, C. E. W. Schelling, 6846 Stuyvesant.

Datum der Abfahrt.
Keresan nach Hamburg, 24. Jan. Jason nach Hamburg, 7. Febr.
Oelander nach Hamburg, 24. Jan. Manchuria nach Hamb., 11. Febr.
Powlee nach Hamburg, 31. Jan.

Offizielle Expedienten fuer American Lutheran Board for Relief in Europe.
Vertreter: JOHANNES HECKMANN, Hamburg.

REPARATUREN UND TEILSTÜCKE
FÜR
OEFEN, FURNACES UND DAMPFKESSEL,
OMAHA STOVE REPAIR WORKS
1206-8 DOUGLAS ST. :-: PHONE TYLER 20

GELDSENDUNGEN
nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czecho-Slovakia, Polen, Jugoslavia und Rumänien besorgen wir prompt, gewissenhaft und schnell. Wir bezahlen drüben jeden Betrag ohne jedweden Abzug.
Auf Verlangen deponieren wir Ihr Geld auf Ihren Namen zinstragend in irgend einer Bank oder Sparkasse in Europa.
Wir verkaufen Schiffskarten für die bequemsten und besten Dampfer zu den originellen Preisen.
Unsere Hauptanstalt ist mit allen Hoch- und Untergrund-Bahnen, Straßenbahnen, Autos und Omnibussen zu erreichen.
Aufklärungen erteilen wir bereitwilligst.
NEMETH STATE BANK
Hauptanstalt: 10 East 22. Straße —New York City— Zweiganstalt: 1597 Zweite Avenue

Eure Freunde in Europa hungern!
Schickt Nahrungsmittel!
Die billigste, schnellste und sicherste Methode ist das System der
Milwaukee Delicatessen Co.
103-105 westliche 9. Straße Kansas City, Mo.
Tägliche Beförderung von speziell ausgewählten Eßwaren nach allen Teilen Europas per U. S. Registered Parcel Post.
Kaffee, Tee, Schokolade, kondensierte Milch, Speck, Schweinefett, Hühner (in Büchsen), Fleischextrakt, Zungen, Erbsen, Linsen, Pfeffer, Oliven-Oel, Nudeln, Seife usw.
12 praktische Kombinationen von 11 Pfd. zu $5.88 bis $11.22
Porto und Registrierung eingerechnet. Zirkulare und detaillierte Preislisten frei versandt. Schickt Eure Adresse.

Die dumme Leni.

Skizze von Roda Roda.

Lene's Taufpatin war wieder einmal zu Besuch in ihrem Heimatsdorf. Man bewunderte sie. Sie trug einen Hut, goldene Ohrringe und eine — bei diesem Osterwetter — etwas verspätete Winterjacke von Plüsch.

Vor fünf Jahren war Frau Heimisch in einem dicken Umschlagtuch gekommen und vorher, als sie noch im Dorf wohnte, hatte sie nicht einmal ein Tuch gehabt. Kein Wunder, daß sie von ihrem Geschäft in der Stadt mit Liebe sprach. Sie hatte einen Grünzeugladen.

„No ja," sagte eine neidische Bäuerin, „wann sie ein Büscherl Grün wirklich um dreißig Greizer verkauft? So ein paar Petersilienblätter, was keinen Pfifferling wert sein?"

Nun saß Frau Heimisch bei Frau Krainer und sie tranken Kaffee.

Krainers Lene war Köchin beim Gutspächter. Der Patin zu Ehren war auch sie heimgekommen. Sie brachte einen Kuchen mit, drei Stück Torten und ein paar Brocken Pudding von Mittag.

„Und das hast alles du gebakken?" fragte die Patin.

„Ja." Ein verschämter Stolz zog Lenes Mund breit.

„Kannst auch Braten machen und Gemüse und feinere Speisen?"

„Oh, die is geschickt, mei Leni," sagte die Mutter. „Wie wohl gefällig ihr die Frau was zeigt, gleich versteht sie es noch besser. Ein halbes Jahr ist sie beim Erzbischof in der Küchen gewesen."

„Mir haben," berichtete die Lene, „in vorigen Sonntag ein Jagddineh gehabt . . ." — und sie zählte, in Erinnerung verloren, die Reihe der Speisen her, daß der dicken Patin das Wasser übers Doppelkinn lief. „Ah! Du hast des gekocht?! Und nachher — was hast Lohn?"

„Neunzehn Gulden," sagte die Lene stolz.

„Neunzehn Gulden!" Oh, du heilige Einfalt! Dumme Gans, du! Für neunzehn Gulden! Wart' Lene, du sollst segen, daß du die Frau Heimisch zur Taufgodel hast. Weißt, was du in der Stadt kriegst mit dera Kocherei? Achtundvierzig."

„Was?" fragte die Mutter und riß die Augen auf.

„No, sagen mir: vierzig Gulden zahlt eine jede gern."

„Ich kann die Frau nicht stehen lassen, sie hat mich angelernt."

„Nachher soll s' dir halt was Rechtes zahlen," rief die Mutter eifrig, schon verblendet durch Frau Heimisch.

— — — — — — — —

Einen Monat darauf stellte Frau Heimisch ihre Tauftochter der Frau von Wellmuth vor.

Lene starrte sie wie behext an und wagte kaum zu atmen.

Frau v. Wellmuth hatte eine große Lockenfrisur, ein rosafarbenes Kleid, das sie auf dem Parkett ein Stück nach sich zog, und Brillanten an den Ohren. Und blätterte mit langen, weißen Fingern nachlässig im Dienstbotenbuch.

„Oh, gnä Frau," rief die Patin, „da steht nix drin. Die Leni hat zwei Jahr als Kindsdirn beim Lehrer gedient und nachher beim Pächter. Die is keine Herumlauferin wie die ausgewitzten Stadtmadeln."

„Also achtzig Kronen Lohn, alle vierzehn Tage Ausgang und zehn Kronen Handgeld," sagte Frau v. Wellmuth. „Und darauf halte ich streng: keine Besuche; absolut keine Besuche."

Recht wars ja Frau Heimisch nicht, daß sie ihr Taufkind nicht besuchen dürfte. Aber schließlich brauchten die verwandtschaftlichen und geschäftlichen Interessen darum nicht zu leiden. Der Grünzeugladen lag um die Ecke — natürlich kauft Leni fortan nur bei Frau Heimisch ein. Und natürlich wird sich auf den Grund des Marktkorbes allerlei zum Verkosten für Tante Heimisch finden.

Tags darauf trat Leni ihre Stelle an und lernte gleich einen Machthaber des Hauses kennen. Es war nicht etwa Herr v. Wellmuth.

Viel, viel später, als alles längst vorüber war und Lene ihren Erfahrungen nachsann, kam sie erst darauf: Herr v. Wellmuth spielte keine Rolle im Haus. Er war klein, dünnhaarig, stieß mit der Zunge an und sprach Befehle in Form von ängstlichen Bitten aus.

Die Macht, die in Lenis Dasein trat, hieß Hertha und war das Stubenmädchen.

Hertha war überaus niedlich. Blondes, krauses Haar hatte sie und darauf, als höhnisches Zeichen der Dienstbarkeit, ein winziges, fein gefaltetes Häubchen.

Zwei Tage blieb Lene schüchtern und still und behandelte Hertha als Geschöpf einer höheren Kaste. Am liebsten hätte sie ihr „Fräulein" gesagt.

Am dritten Tage verlor sie plötzlich den Respekt vor ihr: Hertha hatte sich vorsichtig umgeguckt — griff in eine fertig angerichtete Bratenschüssel und zog ein zartes Hühnerschenkelchen hervor, um es heimlich und rasch zu verspeisen.

Und Lene sah alles; durch die Glastür. „Aber Hertha!" rief sie entrüstet. „Was fällt Ihnen ein?"

„Na? Muß man immer nur essen, was übrig bleibt?" sagte Hertha frech und leckte sich die Finger.

Lene stellte die gestörte Symmetrie auf der Schüssel wieder her. „Die gnädige Frau werd noch denken, ich wär' so verfressen," maulte sie.

Hertha schürzte verächtlich die Lippen. „Sie können ja klatschen, daß ich's war. Ich wer' schon fertig mit der Gnädigen."

Lena warf ihr einen Blick zu voll Erstaunen und Entrüstung.

So war diese Hertha. Lene begriff sie nicht. Die gnä Frau schenkt ihr prachtvolle Sachen: eine grüne Seidenbluse, die jede Dame in Lenes Dorf noch zur Messe getragen hätte; einen Gürtel von einer Pracht, daß Lena geblendet war.

Hertha kramte das alles vor Lene aus. „Herrgott," rief Lene, „is di gnä Frau aber gut!"

„Wird schon wissen, warum," antwortete die undankbare Hertha. „Zu Ihnen, zum Beispiel, wird s' geizig sein wie ein alter Wucherer. Die, was vor Ihnen da war, is gangen, weil s' ihr für ein zerbrochenes Häferl ohne Henkel dreißig Kreuzer abgezogen hat. Zwölf Kreuzer hat's gekost', das Häferl, wie's neu war."

„Aber gehen S', Hertha! Die Gnädige is so freundlich. Und scheen is wie eine Puppen."

„Gefallt s' Ihnen? Na ja, warum nicht? Sie gefallt ein andern auch."

Hertha lachte.

„Der gnä Herr ist auch ein freundlicher, stiller Herr."

„Ja, sehr ein stiller Herr," bestätigte Hertha und fing an, ihre Schätze einzuräumen.

Nein, Lene vertrug sich mit Hertha nicht. Ein tückisches Wesen ist sie, ein hinterhältiges.

Lene fand sich überhaupt nicht zurecht in dieser Welt.

Da war die Patin. Lene ging eigens zwei Gassen weit zu ihr einkaufen — dort, dachte sie, bekäme sie's wohlfeiler. Ihr kam ja alles sündhaft teuer vor. Sie getraute sich manchmal gar nicht zu sagen, was Kraut und Kohl gekostet hatten. Auf die Karotten jüngst hatte sie fünf Kreuzer aus Eigenem aufgezahlt.

Die Tante? Sie rechnete der Leni mehr auf als jeder anderen. Wellmuths hätten Geld genug.

Nein, Protektion hatte Leni bei Tante Heimisch nicht.

Und neuen Aerger, als sie nach Haus kam. Die Gnädige hatte Butter zum Reisauflauf herausgegeben — Hertha fie sich einfach aufs Brot. Und rief noch keck:

„Wenn man nichts zu essen kriegt, wo soll man's hernehmen? Ich werd doch nicht meinen Lohn aufessen? Zum Nachtmahl heben Sie mir auch nichts auf."

„Die vorige hat immer was zum Nachtmahl gegeben. Natürlich: Sie glauben, wann S' mir was abzwakken können, tun S' ein mildes Werk, Sie blödes Ding! Die armen Dienstboten müssen zusammenhalten. Die Damen möchten einen immer nur schinden."

„Schweigen S', Hertha — sonst, meiner Seel', geh' ich hinein zur Gnädigen und klag' ihr, wie Sie hinter ihr dreinreden."

„Jetzt können S' nicht," sagte Hertha leichtfertig, „jetzt is der Herr v. Bleiben drinn, da dürfen S' nicht stören."

Eine Stunde später sah Lene den Herrn v. Bleiben weggehen. Sie kannte ihn — er kam jeden Tag, oft auch zweimal täglich.

Gleich darauf trat die Gnädige in die Küche.

„Warum sind Sie denn so traurig, Leni?" fragte sie teilnehmend. „Haben Sie Heimweh?"

Da flog Lenis ganzes Herz der hübschen Gnädigen zu.

„Ach, ich bin gern bei der gnä Frau," sagte sie liebevoll.

Hertha aber schlängelte sich heran und machte sich an der Gnädigen zu schaffen. Sie zupfte die Kleiderfalten gerade und steckte ein losgeringeltes Löckchen fest.

„Nachmittag gehe ich zum Tee zu Frau v. Elcher. Was soll ich denn da anziehen?" fragte die Gnädige.

Hertha machte ein entzücktes Gesicht. — „Oh, gnä Frau, das himmelblaue Tuchkleid. Da sehen gnä Frau wie ein Engerl aus."

Leni warf ihr einen verächtlichen Blick zu. Diese Schlange! Hatte sie nicht vorgestern erst gesagt: die Gnädige schminke sich, um in ihre Backfischkleider zu passen?

Und Lenis Herz blutete ob so vieler Falschheit.

— — — — — — — — —

Vierzehn Tage später traf Leni bei Tante Heimisch ein — mit rotgeweinten Augen, dem karrierten Bündelchen in der Hand. Fiel auf einen Stuhl, als wäre sie müde von einer langen Reise.

„Ja, was is denn das?" fragte die Heimisch kühl und mißtrauisch.

„Rausgeworfen haben i' mich." sprach Leni in dumpfem Staunen— einem Staunen, das seit Stunden ihr Herz umklammert hielt.

Die Tante nahm ihr das Bündelchen ab. Wenn diese dumme Leni auch nicht so eifrig einkauft, wie sichs gehört — wenn sie auch kmikerig die Preise drückt — niemand soll sagen: die Heimisch hätte ihrer Tauftochter nicht einmal an Kaffee gegeben.

„Alsdann erzähl', Leni!"

Leni weinte erst einen Vers und erzählte, wie Hertha sich betragen hätte: der Gnädigen ins Gesicht, da habe sie geschmeichelt und hinterrücks die Frau verhöhnt.

Die Leni hatte ihr immer gedroht und Hertha lachte nur. Zuletzt, gestern nachmittag, war Lenis Geduld gerissen.

Ob's die Tante glaube? Da war ein Modistenmädel gekommen und hatte der Gnädigen einen neuen Hut gebracht. Die Hertha nahm ihn aus der Schachtel, riß das Seidenpapier auseinander und probierte, ja, sie probierte den schönen, neuen Hut der Frau.

„Hertha, hab' ich gesagt, tun S' den Hut zurück in die Kartane! Wie dürfen S' denn . . .? Ein neuer Hut, wo die Gnädige noch nicht gesehen hat?"

„Ach was, der gehört eh schon mein. Der gefallt mir, den bettel ich der Gnädigen ab."

„Ob s' verrückt is, hab ich sie gefragt. Da — ich weiß nicht, Tant', warum — is s' aufgefahren und hat angefangen zu schimpfen.

„Sie ekeln mich schon an, Leni, mit Ihnern ewigen Drohen. Also gehen S' schon und sagen S' schon! Damit ein anders Gesicht ins Haus kommt! Ihr Gefrieß hab' ich satt. Bei uns bleibt ein Madel nur, wenn ich, ich es will — verstehen S'?"

Da bin ich wietend worden. „Ich dien' nicht bei Ihnen," hab' ich gesagt und im Zorn is mir das Weinen kommen. „Mir wern segen, ob Sie mich sekieren wern und ob ich ein Gfrieß hab'." Und will hinein ins Zimmer. Die Hertha erwischt mich beim Rock und laßt mich nicht — weil der Herr v. Bleiben drin is, der Doktor von der Gnädigen, was sie jeden Tag kurieren kommt. Und siegst, Tant, so schlecht is die Hertha: er gibt ihr immer zwei Gulden Trinkgeld für nix und wieder nix und sie lacht ihn doch nur aus, wann er kommt."

„Na, und hast der Frau was gesagt, Leni?"

Leni schöpfte tief Atem. „In mir hat die Gall' gekocht. Wann ich mir was verbeißen muß, wer ich noch wietender. Wie der Herr fort war, geh' ich zur Frau und sag' ihr alles.

„Gnä Frau," sag' ich, „die Hertha is frech mit mir. Sie eßt mir alles auf, was ich zum Kochen brauch' und schimpft auf die gnä Frau . . ."

Die Frau is ganz blaß worden.

„Is nicht wahr," sagt die freche Hertha.

„Is wahr," sage ich. Und sag', was sie geschimpft hat.

Die Hertha steht wie ein Stock und rührt sich nicht, was ich auch immer sag.

„Und das ist alles?" fragt die Frau.

„Ja, alles."

Da atmet sie auf — ich denk, jetzt gibt si's dem Luder ordentlich.

„Leni, das sind dumme Redereien. Gehen S' hinaus in die Küche!"

Ich geh ganz täppisch — und drinnen erhebt sich ein großes Reden.

Ich hör' die Hertha weinen. „Aha — jetzt kriegt s' die Kündigung."

Die Hertha kommt heraus und red't kein Wort. Und was glauben S', Tant? Den neuchen Hut bringt s' mit und legt ihn in die Kartane.

Vor einer Stund' kommt die Frau und schlagt die Augen unter sich und legt mir's Buch hin und die vierzehn Tag' und sagt: „Wissen S', Leni, ich war so weit zufrieden — aber Hetzereien kann ich nicht leiden. Sie können in Frieden gehen."

Da bin ich. Is das eine Gerechtigkeit, Tant'? In mein Dörfel gelten noch die anständigen Madeln mehr als die schlechten."

Die Taufmutter sah die Lene ein Weilchen an, dann schüttelte sie den Kopf.

„Geh heim, Leni, in dein Dörferl! Es gibt eine Mehlspeis — man heißt s' Dukatennudeln. Mit dir werd's immer so sein: die andern Madeln werden die Dukaten haben und du wirst die Nudeln fressen. Für dich is nix mit der Großstadt. Um vier Uhr fahrt ein Zug, Leni. Geh heim!"

— Zeitgemäße Mutmaßung. Kunde: Na endlich; freue mich, Sie wiederzusehen. Ist der Streik zu Ende?

Kellner: Streik? Was für ein Streik, mein Herr?

Kunde: Ach, tun Sie doch nicht so! Wo sind Sie denn gewesen, seit Sie meine Bestellung bekommen haben?

— Mensch, rede deutsch! Ein mit der Zeit gehender „Frisör" hat sein Schild „Separierter Damensalon" umgewandelt in:

„Geschiedenes Frauenzimmer."

A. FINK & SONS FOOD COMPANY
416 BROADWAY, NEW YORK

Das grösste Exporthaus Amerika's für
LIEBESGABEN

Unsere großen Schlachthof-Anlagen in Newark, N. J., stehen zu Ihrer Verfügung und die sanitären Einrichtungen derselben unter Regierungs-Inspektion geben Ihnen die Gewißheit, daß wir nur erstklassige Waren an Ihre Verwandten in Europa versenden.

Große Räucherkammern und Fettsiedereien, speziell für Export-Dauerware.

Unsere Liebesgaben-Sendungen können nach Belieben groß oder klein nach Ihrer eigenen Auswahl zusammengestellt werden.

Wir berechnen eine geringere Frachtrate als Postversandt kostet und zwar
12 Cents per Pfund vom Nettogewicht.
14 Cents per Pfund nach Republik Oesterreich, Czecho-Slovakia, Jugo-Slavia, Polen und Ungarn. 3 Prozent vom Netto-Betrag für Versicherung gegen alle Risiko.

Unsere Preise für nur feinste Waren:

Schinken, speziell für Export behandelt und geräuchert, per Pfund	50c
Speck, speziell ausgesuchte magere Stücke, extra stark geräuchert, per Pfund	50c
Fett in speziellen Export-Kannen, per Pfund	40c
Salami und Cervelat-Wurst, spezielle harte Dauerware, per Pfund	60c
Geräuchertes Ochsenfleisch, Top Sirloin Stücke, per Pfund	60c
Geräucherte Ochsenzunge, 5 Pfund schwer, per Pfund	55c
Mehl, Gold Medal Brand, 12 Pfd.	$1.00
Reis, per Pfund	18c
Bohnen, per Pfund	15c
Erbsen, per Pfund	15c
Linsen, per Pfund	18c
Milch, Lion Brand, kond., per Pfd.	20c
Kaffee, Ideal Brand, per Pfd.	48c
Tee, Lipton Brand, per Büchse	50c
Schokolade, süß, Stollwerk, per Pfd.	60c
Kakao, Hershey oder Baker, per Pfd.	50c
Gem. Nüsse und Mandeln, per Pfd.	50c
Rosinen, per Pfund	50c
Zimmet, in Stangen, per Pfd.	80c
Candy, per Pfund	50c
Gemischte Gewürze, per Pfd.	60c
Pfeffer, per Pfund	60c
Zucker, per Pfund, zum Einkaufspreis	16c
Kirkman's Waschseife, per Pfd.	12c
Toiletten-Seife, „Fairy" Brand, per Pfund	30c
Oel, Wesson Brand, per Pfd.	45c
Bouillon Würfel, 150 im Pfd.	2.00
Heckers Oats, per Pfd.	15c
Heckers Farina, per Pfd.	20c
Fruit Jam in Büchsen, per Pfd.	20c
Oel-Sardinen, 2 Büchsen zum Pfd.	30c
Nudeln, Mueller's Brand, per Pfd.	25c
Maccaroni, Mueller's Brand, Pfd.	40c
Käse, Pimenis Snappy Brand, Pfd.	30c
Kerzen aus Stearin, 50 St. z. Pfd.	40c
Butter in 5-Pfd. Büchsen, Pfd.	90c

Sämmtliche Fleischwaren sind von feinster Qualität und kommen aus unseren eigenen Schlachthäusern in Newark, N. J., sind speziell für Export behandelt und „Government Inspected". A. Fink & Sons, Newark, N. J., sind seit 1863 etabliert. Referenz: Ihre Bank.

Selbstgepackte Kisten nehmen wir zur Rate von 12 Cents pro Pfund vom Bruttogewicht zur Weiterbeförderung an. Versicherung 3 Prozent vom Wert.

Prompteste Ablieferung garantiert. Weiterbeförderung durch unseren eigenen Vertreter in Hamburg. Die Quantität an diesen Artikeln zum Versandt ist unbegrenzt.

Sehr wichtig. Vergessen Sie nicht, Ihren Sendungen Ledersohlen aus starkem, extra gegerbtem Leder beizufügen. Sie machen den Schuh wieder gebrauchsfähig. 1 Paar Sohlen, genügend groß für Sohlen und Absätze $1.75 per Paar.

Adressieren Sie Checks und Money Orders an:

A. FINK & SONS FOOD COMPANY
Incorporated
416 BROADWAY, NEW YORK
NEWARK, N. J., Office: 97 Canal Str.

Hämorrhoiden **Fisteln—Bezahlt, wenn geheilt**
Ein mildes Behandlungsverfahren zur Heilung von Hämorrhoiden, Fisteln und anderen Leiden des Rektums in kürzester Frist und ohne wundärztliche Operation. Kein Chloroform, Aether oder irgend ein Betäubungsmittel wird gebraucht. Eine Heilung wird garantiert in jedem Fall, der von uns angenommen wird. Kein Geld bis die Heilung erfolgt ist. Man schreibe um ein Buch der Rectal-Leiden, mit den Namen von über 1000 Personen, worin sie sich anerkennend über die Behandlung und Heilung aussprechen.
DR. E. R. TARRY 240 Bee Building OMAHA, NEBRASKA

Klassierte Anzeigen!

Stellengesuch—Männlich.

Mann sucht eine Stellung von 3 bis 8 Uhr nachmittags in Restaurant, oder eine andere Stellung. Box H. A., Omaha Tribüne. 1-23-20

Erstklassiger Wurstmacher und Butcher. Beste Referenzen zu stellen. Box W., Tribüne. 1-26-20

Viehzuchtfarm zu verkaufen

im Loup River Tale, 3¾ Meilen von Burwell, 80 Ruten zur Schule. Die Farm umfaßt 480 Acker, wovon 240 Acker unter Pflug, 36 Acker Alfalfa, das übrige ist Weide und hüglich mit viel Holz. Zweistöckiges Haus, 32 bei 32, Pferdestall 26 bei 48, Viehstall 28 bei 70, mit 150 Tonnen Silo, Schweinestall 24 bei 26, Vieh- und Schweineschuppen 32 bei 40, Kornkribs und Getreidespeicher, Vieh-Wage, Garage, drei Brunnen mit Windmühlen. Das Land ist alles Lehmboden, kein Sand. Preis $60,000. Um weitere Auskunft wende man sich an die Eigentümer Frost Bros., Burwell, Nebr., Route 2, Box 10. 1-24-20

Hotel zu verkaufen.

Hotel mit 33 Zimmern, in guter Stadt in Iowa, sehr preiswert zu verkaufen. Für nähere Auskunft wende man sich an D. H., Omaha Tribüne. Omaha, Nebr. 2-15-20

Wallensen Bros. Independent Lumber Company
Denison, - Iowa.
Wir erlauben uns hiermit bekannt zu geben, daß wir unser Geschäft eröffnet haben und nunmehr bereit sind, unsere Freunde mit dem besten Bauholz und Material zu den billigsten Preisen zu versehen. Prompte und zuvorkommende Bedienung zugesichert. 1-26-20

Wir führen ein vollständiges Lager der
Keimkräftigsten Samen und gute Futtermittel.
Prompte und höfliche Bedienung.
Denison Seed Company
Jacob Weiß & Son, Eigentümer
Denison, Iowa. 2-12-20

Gute und billige Farmen

in deutscher Nachbarschaft, nahe Benkelman, Nebraska. Ich bin hier seit 32 Jahre wohnhaft und kann Ihnen die beste Auskunft geben. Ich bin selbst Farmer, wohne aber jetzt in Benkelman. Die Farm braucht junge Arbeitskraft. Bin gern bereit, Ihnen Auskunft zu geben.—John L. Henkel, sr., Benkelman, Nebraska. 1-31-20

Achtung, Rübenarbeiter!

Die Northern Sugar Corp. zahlt dieses Jahr den höchsten Lohn für Rübenarbeit, der jemals offeriert wurde und garantiert den Arbeitern ihr Geld. Um nähere Auskunft schreibe man in deutsch oder englisch an die Northern Sugar Corporation, Mason City, Iowa. -24-20.

Kost und Logis.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Möbel-Reperatur.

Omaha Furniture Repair Works; 2965 Farnam St., Telephone Harney 1062. Adolph Karaus, Besitzer.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren,— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Bücher.

Auswahl:—Ohne Lehrer Englisch, —Wörterbücher, Briefsteller, Gesetzbücher, Gedichte, Kochbücher, Dolmetscher, Liederbuch, Sprachmeister, Bewerbungsbriefe, Amerikanisches Bürgerrecht Gesetzbuch, Geschäftsbriefsteller, Elektrizität, Doktorbuch, Amerikanischer Geflügelzüchter, Gartenbuch, Grasbau, Milchwirtschaft, Bäckerrezeptbücher, Ingenieur, Maschinistenbuch, Deutsch-Amerikanische Kalender. Schreibt für Gratisprospekte.
Charles Kallmeyer Publishing Co., 205 Ost 45. Str., New York, N. Y